



Tibetan Community in Switzerland & Liechtenstein

Tibeter Gemeinschaft in der Schweiz & Liechtenstein

8. Aktion des zweiten Jahres der Tibeter Gemeinschaft in der Schweiz & Liechtenstein für ein Zweijahres-Kampagne seit 30. Mai 2011:

**UN soll jetzt eine unabhängige Untersuchungsmission nach Tibet senden!
„Ende der Zwangsumsiedlung von tibetischen Nomaden!“**

Die 8. Aktion wird am 15.02.13 von 11:00 bis 16:00 beim Palais Wilson stattfinden.

Die Sektionen von Wädenswil und Zürich mit ihren Unterstützern werden bei ihrer Aktion die Beendigung der Zwangsumsiedlung von tibetischen Nomaden fordern, die sie des Rechts auf eigenen Lebensunterhalt und der kulturellen Identität beraubt.

Unter dem Vorwand des Umweltschutzes löscht die chinesische Regierung die traditionelle Lebensweise der Tibeter aus und vernichtet die Grundlage ihres Lebensunterhalts. Die Nomaden lebten über Jahrhunderte in einem guten Gleichgewicht mit ihrer natürlichen Umgebung. Eine aktuelle durchgeführte Studie von der chinesischen Regierung zeigte, dass der Klimawandel und nicht die Tier-Überweidung die größte Verantwortung für Grünland-Abbau trägt. Das eigentliche Ziel der chinesischen Regierung ist es, eine größere Kontrolle über die Tibeter zu erreichen und noch ungehinderten Zugang zu den natürlichen Ressourcen zu erhalten, was wiederum die Zerstörung der Umwelt beschleunigt.

Für viele Generationen war die Herdenhaltung auf dem Grasland des tibetischen Plateaus die einzige und beste Weise, um dort überhaupt leben zu können. Die tibetischen Nomaden (Drogpas) haben mit grossem Können einheimische Tierherden gezüchtet und die ausserordentlich grosse Biodiversität von Gräsern und Samen erhalten. Chinas neue Politik schränkt mit ihren Bestimmungen die Nomaden in ihrer Mobilität erheblich ein und behauptet, dass die Viehherden zur Überweidung des Graslandes führen. Ganz im Gegenteil waren aber die Drogpas die ersten Hüter des Graslandes und haben über mehrere Jahrhunderte erfolgreich eine nachhaltige und variable Lebensweise bewahrt.

Schätzungsweise 250'000 Nomaden wurden von der chinesischen Regierung seit dem Jahr 2000 zwangsweise in urbane Standorte umgesiedelt. Gemäss der Politik des tuimu huancao („Die Zahl der Tiere vermindern, damit das Gras wächst“) werden fast alle 2 Millionen Nomaden bis zum Jahr 2013 umgesiedelt sein. Damit werden sie des Rechts beraubt, ihre eigene Lebensweise zu bestimmen, wie es in Artikel 6 der Internationalen Konvention über wirtschaftliche, soziale und kulturelle Rechte niedergelegt ist, die die Volksrepublik China im Jahr 2001 ratifiziert hat.

Die zwangsweise Umsiedlung bedeutet häufig, dass die Viehherden geschlachtet werden müssen, um dann in schlecht gebaute Betonhäuser umzuziehen. Die Nomaden haben keine Wahl als ihre traditionelle Lebensweise aufzugeben, was viele von ihnen in Armut, Frustration und Verzweiflung treibt. Die Einkünfte aus dem Verkauf der Viehherden sind schnell aufgebraucht, ohne dass sie neue Einkommensquellen haben. In zahlreichen Fällen müssen sie auch noch Darlehen für ihre Häuser zurückzahlen. Weder konnten die Nomaden Einsprache gegen den Umsiedlungsentscheid erheben, noch wurden sie für die Entwicklung alternativer Optionen konsultiert.

Wir appellieren an die Vereinten Nationen, eine unabhängige Untersuchungsmission mit ungehindertem Zugang nach Tibet zu entsenden, und unsere Forderungen zu unterstützen:

- 1. Sofortige Beendigung der Zwangsumsiedlung von Nomaden**
- 2. Respektierung der Rechte der Nomaden, ihre eigene Lebensweise selbst zu bestimmen**
- 3. Beginn eines ernsthaften Dialogs mit den Nomaden über alle denkbaren Optionen, um ihr Wissen über die Bewahrung ihrer Umwelt auszuschöpfen**
- 4. Unterstützung bei der Wiederaufnahme eines ernsthaften Dialoges zwischen den tibetischen Vertretern und der Chinesischen Regierung um eine einvernehmliche Lösung der seit langen bestehenden politischen Probleme zu finden.**

Kontakt: Frau Sandrine Memmishofer-Pasang, Tel: 076 525 17 51